

Der Päpstliche Ehren Kaplan



Nr. 21

November 2022

Dialog

- „Deinetwegen musste ich die Herde in Stich lassen, um dich zu suchen. Du solltest in Zukunft besser auf dich aufpassen!“

- „Ich bin immer hiergeblieben. Du solltest in Zukunft besser darauf achten, dass dir die Herde nicht überallhin folgt!“

Leichter

Geh hin
und sündige
von jetzt an
nicht mehr
als bisher.

Im Himmel

Die Gottesmutter freut sich über alle Seelen, die gereinigt und geläutert zu Gott emporsteigen. Sie selbst hat den Reinigungsort nie gesehen, da sie direkt in den Himmel aufgenommen wurde. Als wieder einmal ein Bischof ankommt, will sie von ihm wissen, wie es denn im Fegefeuer sei. „Keine Ahnung!“ antwortet dieser. „Wie ist das möglich?“ fragt sie ihn weiter. Darauf meint er nur: „Ich blieb meinem Lebensmotto treu: Augen zu und durch!“

Erfahrung

Die Wüstenväter berichten von ihrer Gotteserfahrung in der Wüste. Ist ihnen der Klimawandel nicht aufgefallen?

Logisch gedacht

„Eure Treue hat mich immer beeindruckt“ streute der Parteivorsitzende Rosen zum Abschied: „Ich nenne euch Treuaner.“

Ein Hit der Pharmaindustrie: „Für GAVI tu' ich alles.“

Die Übersterblichkeit hängt vom Stichtag ab.

Blut an den Händen kann nur jemand haben, der keine Handschuhe trägt.

Eine Lüge setzt moralisch urteilsfähige Wesen voraus. Deshalb können Statistiken nicht lügen.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Wissenschaft den Beweis liefert, dass die Wissenschaft recht hat.

Gut, dass die Panzer der Asow-Brigade im Gelände fahren, denn man sollte die Straße nicht den Rechten überlassen.

Wer für den Frieden friert, ist heiß auf den Krieg.

**Concordia
parvae res crescunt,
discordia maximae dilabuntur.**

Durch Eintracht wächst Kleines,
durch Zwietracht
zerfällt auch das Größte.

SALLUST

Richtet euren Sinn auf das Himmlische!

*Apostel Paulus an die Gemeinde von
Kolossä (Kleinasien)*

„Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. All das zieht den Zorn Gottes nach sich. Früher seid auch ihr darin gefangen gewesen und habt euer Leben davon beherrschen lassen. Jetzt aber sollt ihr das alles ablegen: Zorn, Wut und Bosheit; auch Lästerungen und Zoten sollen nicht mehr über eure Lippen kommen. Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen.

In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!“

Kol 3,1-10.15-17

**Tu ne cede malis,
sed contra audentior ito.**

Weiche nicht dem Übel,
sondern gehe umso tapferer
dagegen an!

VERGIL

Richtet euren Sinn auf das Irdische!

*Professor Zulehner an die Diözese von
Gurk (Südösterreich)*

«Der emeritierte Wiener Pastoraltheologe begann dann seine Ausführungen mit dem Begriff der Synodalen Kirche. Man ernte nicht gleich viel Zustimmung, wenn man von der „Synodalen Kirche“ spreche: „Das Wort Kirche“, so seine Erklärung, „ist bei jungen Leuten derart angepatzt, dass ich es zunächst umgehe und erst am Ende eines Gesprächs hinzufüge: Zu dem könnten wir jetzt auch ‚Kirche‘ sagen.»

«Deshalb sei es nötig, sich am Ursprung der Kirche zu orientieren und was das Ziel der Jesus-Bewegung gewesen sei: „Jesus löste eine Bewegung aus zur Neugestaltung der Welt“ – Kirche ist für die Welt. Ihre Bestimmung sei, nicht auf den jenseitigen Himmel zu verweisen, sondern sich in der Gegenwart für einen „Himmel auf Erden“ einzusetzen [...]. „Eine Kirche, die sich nur um sich selbst dreht, ist krank.“ »

«Zulehner spricht hier von einem „pastoralen Schisma“, das innerhalb der Kirche entstanden sei: hier der Klerus, dort die Laien. Die einen sorgten sich, die anderen würden seelsorglich umsorgt. Aus der Ordination (Weihe) der einen sei die Subordination (Unterordnung) der anderen geworden.»

«Heute sei die Herausforderung, dass Kirche ihre neue Gestalt finde in ihrer demokratischen Kultur. Innerhalb der Kirche würden Menschen wesentlich weniger Entscheidungsmacht und Selbstorganisation erfahren als in der Alltagswelt. Das führe unweigerlich zu einem „kulturellen Martyrium, Rückzug aus dem kirchlichen Raum oder innerer Kündigung“, wenn dem nicht mit einer theologisch verantwortbaren Demokratisierung begegnet werde.«

Bericht auf der Internetplattform der Diözese Gurk (Redaktion Kirchenzeitung, Sonntag) vom 24. Mai 2022 über den Vortrag von Prof. Paul M. Zulehner am 20. Mai 2022 im ehemaligen Stift Ossiach.

Wandergesetze

Der Wunsch, fremde Länder auf dem Landweg zu erkunden, boomt. Auch aus Völkern, die diese Tradition bisher nicht kannten, machen sich Menschen auf den Weg. Frauen lassen sich dafür noch wenig begeistern. Für sie liegt Mekka immer noch in Arabien und nicht in Europa, das für andere inzwischen das „Mekka“ der neuen Wanderbewegung ist. Die Freude über die kulturelle Bereicherung ist groß, denn die Wanderer bringen Vieles mit, das uns bisher unbekannt war. Wer möchte heute noch auf die indischen Gewürze verzichten oder auf den Kaffee, den uns die Türken mitgebracht haben. Genau genommen gehört uns auch das Edelweiß nicht, ist es doch vor Jahrmillionen aus dem Himalaya nach Europa eingewandert. Neue Gesetze regeln nun das weltweite Wandern.

**Caelum, non animum mutant,
qui trans mare currunt.**

Den Ort, nicht ihren Sinn ändern die,
die über das Meer reisen.

HORAZ

§ 1. Einwandern

Das Einwandern ist die natürliche Art, ein Land zu betreten. Dabei sind alle Regeln einzuhalten, die zum Schutz von Pflanzen und Tieren erlassen wurden. Einwanderung findet stets auf markierten Wegen statt. Die Wanderer gehen in kleinen Gruppen mit geschulten Begleitern. Das Queren von Grundstücken ist bis auf Widerruf gestattet. Auf Weiden ist darauf zu achten, ob nicht auch noch andere Esel oder Schafe in der Nähe sind. Kühe gelten nicht als heilig. Der europäische Stier darf nicht bei den Hörnern gepackt werden. Gefährliche Begegnungen sind durch Ausweichrouten zu vermeiden. Bei Mondscheinwanderungen ist auf reflektierende Kleidung zu verzichten, um nicht Mensch und Tier in ihrer Nachtruhe zu stören.

§ 2. Einmarschieren

Das Einmarschieren ist in besonderen Fällen mit Erlaubnis des Staates möglich. Bei Vorliegen von allgemeinem Interesse dürfen auch große Gruppen gleichzeitig fremde Grundstücke und Weideflächen betreten. Die Märsche dauern längstens ein Jahr, dann sind neue Genehmigungen einzuholen. Die Verpflegung erfolgt mittels Feldküchen. Im Bedarfsfall dürfen Felder auch ohne Genehmigung abgeerntet und Früchte ohne Mengenbeschränkung gepflückt werden. Die Entnahme ist dem Besitzer zu melden, wenn Maschinen erforderlich sind. Beim Schlachten der Tiere sind die Bestimmungen des Tiereschutzes einzuhalten. Dem Eigentümer steht ein angemessener Anteil zu.

§ 3. Unterwandern

Das Unterwandern ist das unbeobachtete Bewegen im freien Gelände. Nur trittsichere und schwindelfreie Geher sind in der Lage, die Hürden und Hindernisse zu meistern. Oftmaliges Biwakieren gehört ebenso zu den Herausforderungen wie das Suchen von Verstecken und die Bereitschaft, längere Zeit darin zu verweilen. Jagdinstinkt und die Kunst des Feuermachens erleichtern das Überleben. Verirrte Wanderer, die meist nur zufällig aufgegriffen werden, tun sich oft Jahre später noch schwer, sich an ein Leben innerhalb einer Ordnung zu gewöhnen.

§ 4. Auswandern

Das Auswandern ist ein Privileg der einheimischen Bevölkerung. Es besteht das Grundrecht auf freie Wahl des Zielortes, sofern gewährleistet ist, dass es im gewählten Land zu keinem übermäßigen Anstieg von Angehörigen der weißen Minderheit kommt. Sollte die Integration scheitern, hat der Auswanderer jederzeit das Recht auf Weiterreise in ein anderes Land. Bevorzugt sind Länder, die noch kein Rückführungsabkommen mit der Europäischen Union haben.

Künstlerinterview

Sie nennen sich „Staatskünstler“ und begeistern im Wiener „Rabenhof“ die Zuschauer. Ihr Humor gefällt auch dem ORF, der die Auftritte der drei Komiker fernsehgerecht in Szene setzt. Ihren Karrierehöhepunkt erreichten sie 2008, als es ihnen gelang, nach dem Tod des Kärntner Landeshauptmanns das Publikum zum Lachen zu bringen.

Ehrenkaplan: *Wie „kühn“ mussten Sie als Künstler in der Coronazeit sein?*

Staatskünstler: Wir waren arbeitslos. Kritik ist unser tägliches Brot. Wie sollten wir eine linke Regierung kritisieren?

Ehrenkaplan: *Heißt es, dass Sie nur rechte Regierungen kritisieren?*

Staatskünstler: Wir würden auch linke Regierungen kritisieren, aber die ÖVP hat alles richtig gemacht. Von den Grünen war nichts anderes zu erwarten.

Ehrenkaplan: *Auch von der SPÖ und den NEOS kam keine Kritik. Handelt es sich um eine Scheinopposition?*

Staatskünstler: Wenn Sie den Heiligenschein ihrer Chefinnen meinen, ja!

Ehrenkaplan: *Künstler sprechen gerne von Freiheit. Jetzt haben sie Zwang gutgeheißen: Waschzwang, Testzwang, Impfzwang.*

Staatskünstler: Es war für uns alle neu, Zwang als etwas Positives zu sehen. Viele hatten bereits unter Zwängen gelitten, ich unter dem Zwang, Zähne zu beißen. Jetzt gelte ich nicht mehr als verrückt. Unser Bundespräsident sagt, es wäre normal, die Zähne zusammenzubeißen.

Ehrenkaplan: *Wie begegnen Sie dem Vorwurf, Kabarettisten würden sich die Not anderer zunutze machen?*

Staatskünstler: Not macht erfinderisch. Kabarettisten werden in Krisen kreativ.

Ehrenkaplan: *Hoffen Sie, bald wieder auf der Bühne zu stehen?*

Staatskünstler: Ich hoffe auf eine rechte Regierung. Sie ist unsere einzige Chance. Unsere Politiker müssen rechts stehen!

Ehrenkaplan: *Unser Bundespräsident setzt sich für ein Land ein, in dem rechtsextreme Kämpfer als Helden verehrt werden. Wäre er*

mit dieser Einstellung nicht rechts genug? Manche sehen ihn sogar als einen lupenreinen Faschisten.

Staatskünstler: Als lupenreinen würde ich ihn nicht sehen, nur als einen reinen.

Ehrenkaplan: *Unter den Staatskünstlern ist keine Frau. Sind sie frauenfeindlich?*

Staatskünstler: Frauen sind jetzt schwer zu finden. Sie müssen zurück zum Herd.

Ehrenkaplan: *Wäre dann „Nah am Feuer“ nicht ein Titel für Ihr nächstes Programm?*

Staatskünstler: Diesen Slogan hat uns die Energieministerin weggeschnappt. Ihr Programm wird noch zehn Jahre laufen.

Ehrenkaplan: *Zehn Jahre?*

Staatskünstler: Die Steinzeit war auch nicht nach einem Jahr zu Ende.

Ehrenkaplan: *Wird der Mann wieder zum Jäger und die Frau zum Sammler?*

Staatskünstler: Die Steinzeit braucht Männer. Wer sonst sollte die Mammutaufgaben übernehmen?

Ehrenkaplan: *Sehen Sie keine Hoffnung?*

Staatskünstler: Doch! Nach der Steinzeit kommt die Bronzezeit, dann die Eisenzeit und am Ende die goldene Zeit.

Ehrenkaplan: *Kommt nicht das Paradies schon 2030?*

Staatskünstler: Ich hoffe, das Paradies kommt nicht. Dann hätten wir keine Arbeit und die Menschen nichts zu lachen.

**Si natura negat,
facit indignatio versum.**

Wenn das Talent versagt,
schafft Entrüstung die Verse.

JUVENAL

Dorfgespräch

Was früher der Dorfbrunnen war, ist heute die Ladesäule. In Sattendorf am Ossiachersee treffen sich Lore und Peter, um ihre E-Autos aufzuladen. Da kein Gasthaus in der Nähe ist, nutzen sie die Wartezeit, um miteinander zu plaudern.

Lore: Duschst du noch oder gehst du schon in den Finsterbach baden?

Peter: Ich habe daheim das Kaltwasser entdeckt. Ich spare, wo ich kann. Ich benutze keine elektrische Zahnbürste mehr und bin auf Nassrasur umgestiegen. Wie sparst du?

Lore: Ich verzichte auf die Trockenhaube. Mein Mann liebt nasse Haare. An den kalten Kaffee muss er sich erst gewöhnen. Aber aus Solidarität mit armen Ländern trinkt er ihn. Manchmal schaltet er aus Versehen das Licht ein. Er entschuldigt sich aber gleich.

Peter: Wir bewegen uns nachts nur noch mit Taschenlampe. Wir mussten nun am Eingang ein Schild aufstellen: „Wir sind zuhause!“, weil Nachbarn immer wieder die Polizei rufen, in der Meinung, es seien Einbrecher im Haus.

Lore (blickt auf die Anzeige): 60 Prozent!

**Est modus in rebus,
sunt certi denique fines.**

Es gibt ein Maß in allen Dingen
und es gibt gewisse Grenzen.

HORAZ

Peter (nimmt eine Zigarette): Würden doch alle auf E-Zigaretten umsteigen!

Lore: Auch E-Zigaretten verbrauchen CO₂. Ich habe meinem Mann davon abgeraten.

Peter: Er wird doch nicht Streichhölzer oder ein Feuerzeug verwenden?

Lore: Weder noch. Ich habe ihm klargemacht, dass in jedem Gasthaus Rauchverbot herrscht. Somit weiß er: Er ist nur Gast.

Peter: Wirst du den Klimagutschein einlösen?

Lore: Ich will nicht durch mehr Konsum die Umwelt noch mehr belasten. Es wäre besser, das Geld für alternative Energien auszugeben.

Peter: Woran denkst du konkret?

Lore: An Fahrräder mit Dynamos, um Strom zu erzeugen. Wenn unsere Männer ein kühles Bier haben wollen, sollen sie strampeln.

Peter: Das wäre mir zu viel Aufwand. Wir verzichten lieber. Wir haben an jedem Elektro-Gerät eine Warnung. Über dem E-Herd steht: „Muss das sein?“ Beim Staubsauger: „Geht's auch ohne?“

Lore (blickt zur Anzeige): Es ist gleich voll.

Peter (jauchzt freudig auf): Ich fahr jetzt drei Runden um das Haus meines Nachbarn. Er soll nur sehen, wie weit er mit seinem SUV-Benziner kommt. Ciao, bis morgen!

Lore: Morgen schon?

Peter: Ja, ich muss heute noch in die Steiermark. Das Kernöl ist auf der Weinstraße um einige Cent billiger. Zurück fahr ich dann über Slowenien. Ich liebe die frischen Früchte vom Laibacher Markt.

Lore: Ich fahr jetzt nach Udine, muss einen Hut umtauschen. Er gefällt mir doch nicht. Ich mach dann vielleicht noch einen Abstecher nach Triest. Die Schlachtplatte beim Pepi ist fantastisch.

Peter: Wolltest du nicht zu deinem Motorboot in Grado?

Lore: Dort bin ich ohnedies am kommenden Wochenende.

Peter: Bring mir bitte zwei Flaschen Rotwein mit! Der Terrano beim Pepi ist spitze!

**Sine Cerere et Libero
friget Venus.**

Ohne Brot und Wein
bleibt die Liebe kalt.

TERENZ

Lore: Dann bis morgen!

Peter: Same time. Same station.

Friede und Gerechtigkeit

Der Friede beginnt mit Gendergerechtigkeit. Die grüne Justizministerin Dr. Alma Zadic ist die ruhende Polin in einem wechselnden Regierungsteam. Ihr Erfolgsrezept: Gutes beneiden, Böses beschneiden. Dem Ehrenkaplan erzählt sie, warum Zensur zum Segen werden kann.



Ehrenkaplan: Die Göttin Justitia trägt einen Schleier. Ist die Justiz schleierhaft?

Ministerin: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ sagt der kleine Prinz zum Fuchs.

Ehrenkaplan: Sieht das Herz wirklich alles?

Ministerin: Das Herz muss manchmal ein Auge zudrücken.

**Pluris est oculus testis unus,
quam auriti decem.**

Besser ein Augenzeuge
als zehn Ohrenzeugen.

PLAUTUS

Ehrenkaplan: Man spricht immer öfter von einer „Täter-Opfer-Umkehr“. Richter zeigen Verständnis für Täter und sprechen Opfern eine Schuld zu. Können Sie dies bestätigen?

Ministerin: Man soll nicht von Opfern reden, solange die Täter nicht bekannt sind.

Ehrenkaplan: Dann gibt es bei Mördern, die nie gefasst werden, auch keine Mordopfer?

Ministerin: Wir sollten uns vielmehr als Gesellschaft fragen, warum Mörder überhaupt fliehen müssen. Wären wir offener, müssten sie keine Angst haben.

Ehrenkaplan: Wie erklären Sie sich die Zunahme von Messerattentaten?

Ministerin: Messer sind keine Waffen, sondern Werkzeuge. Wir müssen endlich aufhören, Werkzeuge zu kriminalisieren.

Ehrenkaplan: Ein Einbrecher kommt unbewaffnet, nimmt sich ein Küchenmesser und sticht zu. Gilt das dann als Küchenunfall?

Ministerin: Erst ist zu klären, warum der Einbrecher in die Küche kam. Vielleicht hatte er nur Hunger. Es kann schon sein, dass er aggressiv wird, wenn er das Gefühl hat, nicht willkommen zu sein.

Ehrenkaplan: Sie sagen „er“. Müsste man aber nicht von Einbrecher*innen sprechen?

Ministerin: Beim Einbruch geht es um Bruchteile von Sekunden. Da kann eine Silbe mehr schon eine zu viel sein.

Ehrenkaplan: Sie planen eine Reform des Strafregisters. Was soll anders werden?

Ministerin: Die alphabetische Reihung der Täter ist ein Verstoß gegen das Gleichheitsprinzip. Namen, die mit A beginnen, sind für alle auf der ersten Seite einsehbar, während Namen mit dem Anfangsbuchstaben Z lange Zeit verborgen bleiben.

Ehrenkaplan: Die Universität Wien prüfte Ihre Doktorarbeit und hätte angeblich zahlreiche Verstöße gegen das Urheberrecht entdeckt. Warum gibt es noch immer kein Ergebnis?

Ministerin: Die Prüfer wollen den Bericht veröffentlichen, doch führt der Energie-Lockdown zu einem Aufschub. Ich könnte sie zwar dazu zwingen, aber Klimaschutz geht vor persönlichen Interessen.

Veritas odit moras.

Wahrheit will keinen Aufschub.

SENECA d. J.

Ehrenkaplan: Warum dürfen linke Gruppen unbescholtene Bürger als „Nazi“ beschimpfen, während auf Kundgebungen heimatliebender Menschen schon der Satz „Wehret den Anfängen!“ als Verstoß gegen das Verbotsgesetz gilt? Misst die Justiz mit zweierlei Maß?

Ministerin: Zweierlei Maße sind normal. In Amerika ist die Geschwindigkeit niedriger, weil sie in Meilen gemessen wird. In England hätte ich mehr Gewicht, weil bei uns die Pfunde nicht angezeigt werden.

Ehrenkaplan: *Apropos „Anzeige“: Ich wurde als Redner auf einer Versammlung von Polizisten angezeigt, weil ich keine Maske trug. Nach der Verfassung gilt ein Vermummungsverbot. Wurde die Verfassung geändert?*

Ministerin: Ich habe verfügt, dass im Notfall eine Verordnung über der Verfassung steht. Was nützt uns die Schönheit der Verfassung, wenn sie uns daran hindert, die Gesetze zu exekutieren, die wir beschlossen haben. Da die Kirche nie Einspruch erhob, konnten wir davon ausgehen, dass unsere Entscheidungen auch moralisch in Ordnung waren.

Ehrenkaplan: *Ein Psychologieprofessor der Uni Klagenfurt sprach vom „braunen Bodensatz“ und meinte damit jene Kärntner Mehrheit, die den amtierenden Präsidenten nicht wiedergewählt hat. Erfüllt eine solche Aussage nicht den Tatbestand der Volksverhetzung?*

Ministerin: Die Universität Klagenfurt ist ein Garant für wahre Wissenschaft. Volksverhetzter sind die Wissenschaftsleugner. Wegen ihrer Unbelehrbarkeit haben wir immer noch so viele Impfdosen. Falls sie im Wörthersee entsorgt werden müssen, sind sie verantwortlich für den braunen Bodensatz.

**Naturam expellas furca,
tamen usque recurret.**

Jagst du die Natur auch mit der
Gabel fort, sie kehrt doch wieder.

HORAZ

Ehrenkaplan: *Glauben Sie an eine höhere Gerechtigkeit?*

Ministerin: Justitia ist eine Göttin.

Ehrenkaplan: *Wenn Sie einmal auf Ihr Leben als Politikerin zurückblicken, haben Sie da nicht Angst vor dem Richterspruch Gottes?*

Ministerin: Ich vertraue darauf, dass Gott eine Grüne ist.

Verwählt!

Ehrenkaplan: *Mit wem spreche ich?*

Van der Bellen: Ich bin's, der Präsident.

Ehrenkaplan: *Entschuldigung, verwählt!*

Van der Bellen: Wer sind Sie?

Ehrenkaplan: *Ein Lokalreporter aus Velden.*

Van der Bellen: Aus welchem Lokal?

Ehrenkaplan: *Le Cabaret.*

Van der Bellen: Bitte, bitte interviewen Sie mich!

Ehrenkaplan: *Es gibt doch den ORF.*

Van der Bellen: Der ORF hat mit allen gesprochen, nur nicht mit mir.

Ehrenkaplan: *Was sagen Sie zu Ihrem Wahlsieg?*

Van der Bellen: Ich hätte mir den Sieg noch knapper gewünscht. Je mehr mich nicht gewählt haben, desto größer die Freude, es trotzdem geschafft zu haben.

Ehrenkaplan: *Sie haben nach der Wahl die Machenschaften in der ÖVP scharf kritisiert. Warum haben Sie vorher geschwiegen?*

Van der Bellen: Ich war sprachlos. Wer dafür Worte findet, macht sich der Verharmlosung schuldig.

Ehrenkaplan: *Stünde die Welt vor der Wahl, mit rechten Politikern zu überleben oder mit linken unterzugehen, wofür würden sie sich entscheiden?*

Van der Bellen: Für den Untergang.

Ehrenkaplan: *Glauben Sie an die Hölle?*

Van der Bellen: Aber bitte! Das wäre so, wie wenn Sie Gott fragen würden, ob es einen Himmel gibt.

Ehrenkaplan: *Wie fit fühlen Sie sich mit 78?*

Van der Bellen: Wäre ich kein Grüner, könnte ich Bäume ausreißen.

Ehrenkaplan: *Ihr Leibarzt meint, Sie sollten leiser treten.*

Van der Bellen: Ein Staatsoberhaupt sollte grundsätzlich leise treten, damit er die Schreie des Volkes besser hört.

Aus der schönen neuen Welt

Klimabonus

Ein Frühpensionist konnte nicht glauben, dass er 500 Euro bar auf die Hand bekommen würde. In seinem Dankbrief an die Regierung schrieb er: „*Der Klimabonus hat mich motiviert, noch mehr für die Umwelt zu tun. Als erstes verzichte ich auf die Kreuzfahrt in der Karibik. Eine Mittelmeerkreuzfahrt tut's auch. Zudem reise ich mit dem Auto an. Damit ist gewährleistet, dass meine Frau drei Wochen lang mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt. Außerdem buche ich eine Außenkabine, um Licht zu sparen.*“

Empfehlung

Die österreichische Ministerin für Klimaschutz *Leonore Gewessler* verwehrte sich gegen den Vorwurf, sie würde nur Energiespartipps geben, die längst bekannt wären. Eine nicht bekannte Empfehlung sei, Hindernisse in den Alltag einzubauen, um durch vermehrte Anstrengung den Puls zu steigern und so die Körpertemperatur zu erhöhen. Wichtig sei, dass die Maßnahmen verständlich und leicht umsetzbar sind. So könnte man etwa aus Leitern jede zweite Sprosse entfernen oder Gegenstände, die stets nebeneinander gelagert werden, weit voneinander entfernt aufstellen, zum Beispiel das Salz im Keller und den Pfeffer im ersten Stock. Extra ein zweites Untergeschoß zu bauen oder das Haus um eine Etage aufzustocken, hielte sie jedoch für übertrieben.

Vorsicht

In Zeiten der Not gibt es immer wieder Leute, die versuchen, anderen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Der österreichische Gesundheitsminister *Johannes Rauch* beschwichtigt. Es treffe nur jene, die sich nicht entsprechend darauf vorbereitet hätten. Frauen rät er, auf jegliche Art von Handtaschen zu verzichten. Männer sollten ihre Hosentaschen zunähen und die Nähe zu Finanzämtern meiden.

Kalter Winter

Angesichts drohender Einkommensverluste infolge hoher Energiepreise und steigender Inflation geht in der Gastronomie die Angst um. Werden sich die Leute Restaurantbesuche noch leisten können? Ein Wirt beweist Mut mit seiner Werbung: „*Kommen Sie in unser Haubenlokal! Bei uns hat nicht nur der Koch drei Hauben, sondern auch jeder Gast.*“

**Bonus animus in mala re
dimidium est mali.**

Guter Mut im Leid
halbiert das Leid.

PLAUTUS

Werbung

Der bekannte Elektronikhersteller LG suchte prominente Persönlichkeiten, die sich mit ihren gleichlautenden Initialen als Testimonial zur Verfügung stellen würden. Die Firma aus Südkorea freute sich über die Zusagen von berühmten Leuten wie etwa der US-amerikanischen Sängerin *Leslie Grace* oder des deutschen Starmodels *Lena Gercke*. Vor Ende der Bewerbungsfrist meldete sich aus Österreich auch noch die grüne Umweltministerin *Leonore Gewessler*. Dann wurde die Werbekampagne eingestellt.

Befreit

Kurzatmigkeit und Verlust des Geschmackssinnes waren die häufigsten Nebenwirkungen einer Coronaerkrankung. Schriftsteller berichten auch von Sprachverlust und Schreibblockaden. Jetzt, da sie sich sicher fühlen, beginnen sie wieder mit dem Schreiben. Auch dem Ehrenkaplan hat Corona oft den Schlaf geraubt. Dann suchte er Zuflucht in seinem Gartenhäuschen. Vor seinem geistigen Auge sieht er den Titel seines Romans schon auf den Bestsellerlisten: „*Schlaflos im Salettl!*“

Toleranz

Menschen aus aller Welt, insbesondere aus arabischen Staaten, schätzen die Einwanderungskultur in Europa. Für viele ist Österreich das Land der ersten Wahl. Dort ruft der Bundespräsident seine Landsleute dazu auf, die Sitten und Bräuche der Gäste zu übernehmen. So sprach er am 26. April 2017: *„Und wenn das so weitergeht [...] bei der tatsächlich um sich greifenden Islamophobie, wird noch der Tag kommen, wo wir alle Frauen bitten müssen, ein Kopftuch zu tragen. Alle, aus Solidarität gegenüber jenen, die es aus religiösen Gründen tun.“*

Der König von Saudi-Arabien hörte davon und bat seinen Amtskollegen, seine Worte auch in orientalischen Ländern bekannt machen zu dürfen. Alexander d. Gr. gewährte ihm die Bitte. Mit Sorge beobachtet der König nämlich die zunehmende Christenfeindlichkeit in seinem Land. Nun trat er vor das Volk und rief seine Landsleute zu mehr Toleranz auf: *„Und wenn das so weitergeht [...] bei der tatsächlich um sich greifenden Christophobie, wird noch der Tag kommen, wo wir alle Männer bitten müssen, ein Kreuz zu tragen. Alle, aus Solidarität gegenüber jenen, die es aus religiösen Gründen tun.“*

Prüfung

Als in der ORF-Sendung *„Im Zentrum“* die sechs Herausforderer des amtierenden Bundespräsidenten wie Volksschüler geprüft wurden und die Moderatorin auf ihnen herumreitere, waren die Zuschauer empört. Am nächsten Tag zeigte sich der Staatssender zerknirscht. Man habe nicht ahnen können, dass das Drehbuch, das beim Aufräumen in der Kantine gefunden wurde, von Comedy-Star Kulis stammte. Dieser wollte den Sketch im Ö3-Wecker präsentieren. Der Verantwortliche im Stiftungsrat, der von all dem nichts wusste, entschuldigte sich beim Kabarettisten und bot als Entschädigung ein Wochenende mit dem neuen Bundespräsidenten auf seinem Jagdschloss in Mürzsteg an. Der Künstler Kulis lehnte dankend ab. Er bedauerte es, dass keine Frau für das höchste Amt im Staat kandidiert habe.

Beobachter

Ein Wahlbeobachter meldete bereits kurz nach Öffnung der Wahllokale: *„Es läuft!“* Nach einer ersten Stichprobe bestätigte er: *„Unsere Prognosen erfüllen sich.“* Die Auszählung der Wahlkarten beobachtete er genau: *„Jetzt werden die Karten neu gemischt.“* Als alle gespannt auf die Hochrechnung warteten, wusste er bereits, wie hoch seine Rechnung sein würde.

Manipulation

Die Zeitung HEUTE bringt immer wieder Beispiele von Meinungsmanipulation, selbstverständlich nur zur Abschreckung, nicht zur Nachahmung. In einem Interview mit Ex-Vizekanzler HC Strache hatte der ORF-Moderator Armin Wolf behauptet, die Bezeichnung *„Globalisten“* wäre ein Codewort für Antisemitismus. Damit unterstellte er seinem Gesprächspartner eine antisemitische Gesinnung. Die Empörung über die Entgleisung des Journalisten war groß. Am Tag darauf überraschte HEUTE mit der Meldung *„Wolf entschuldigt sich im ORF bei TV-Zusehern“*. Viele Leser zeigten sich erleichtert und begnügten sich mit der Schlagzeile. Wer allerdings den Link anklickte, suchte vergeblich nach einem Wort der Entschuldigung. Im Bericht ging es um ein Interview mit dem italienischen Ex-Regierungschef Prodi – bis dann am Ende doch die Entschuldigung kam. Wolf entschuldigte sich jedoch nicht für seine Aussage im Interview mit Strache, sondern lediglich für die schlechte Tonqualität des Interviews mit Prodi. Danke der Gratis-Zeitung für die Erkenntnis, dass sie doch nicht umsonst ist.

**Nil est, Antipho,
quin male narrando possit depravarier.
Tu id quod bonist excerptis,
dicis quod malist.**

Es gibt nichts,
was Verlogenheit nicht verdrehen kann.
Was gut ist, lässt man fort
und führt nur das Schlimme an.

TERENZ

Top 100

Außenministerin *Annalena Baerbock* und Klimaaktivistin *Luisa Neubauer* wurden vom amerikanischen *Times*-Magazin unter die Top 100 der wichtigsten Personen gereiht. Als „aufstrebende Stars“ hätten sie großen Einfluss auf das Weltgeschehen. In alternativen Medien wurden Zweifel geäußert. Man wüsste nicht, für welche Leistungen man die beiden hätte ehren sollen. Recherchen bestätigten die Meldung. Schließlich stieß man auch auf die Verdienste der Politstars.

Annalena Baerbock gilt als Erfinderin des Lückentests. Diese für Grundschüler entwickelte Lernmethode ist aus dem Unterricht nicht mehr wegzudenken. Durch Weglassen von Schlüsselwörtern wird das sinnerfassende Lesen geübt. Die Außenministerin fördert durch ihre Aussetzer bei Reden das Verstehen von Politik.

Luisa Neubauer lieferte durch ihr Bekenntnis zur Bisexualität den Beweis, dass es nur zwei Geschlechter gibt. Die Auszeichnung des *Times*-Magazins erhielt sie jedoch für ihre Fähigkeit, schnell „von Null auf Hundert“ zu sein. Sie forderte nämlich, dass das Budget der Klimaaktivisten von „*Fridays for Future*“ sogleich auf hundert Milliarden erhöht werden müsse.

**Eis nunc
praemium est,
qui recta prava faciunt.**

Heute gibt es
Belohnungen für die,
die Gutes schlecht machen.

TERENZ

Wir sind Tier

Die Sektenbeauftragte der Regierung verteidigte Pläne, den Fleischkonsum bis 2030 durch andere proteinreiche Nahrung zu ersetzen. Mit dem Slogan „*Insekten sind in Sekten in!*“ will sie auch noch die letzten Bauern überzeugen. Sie müssten deshalb nicht auf ihr Einkommen verzichten, da sie künftig auch auf Flohmärkten Handel treiben könnten.

Gipfel in Tirol

Beim geplanten Außenministertreffen der G8-Staaten in Lech am Arlberg soll es auch einen ER-und-SIE-Lauf geben. Auf Druck der deutschen Regierung wurde jedoch dem Vertreter aus Russland die Teilnahme verboten. Die Begründung: Man wolle verhindern, dass der russische Außenminister mit der deutschen Außenministerin Schlitten fährt. EU-Kommissionspräsidentin *Ursula von der Leyen* versuchte zu vermitteln. Die Teilnahme Russlands wäre unumgänglich, weil für den Paarlauf eine gerade Anzahl der Teilnehmer erforderlich sei. Sie selbst würde sich als Ersatz zur Verfügung stellen. Sie freue sich auf eine Schlittenfahrt mit dem russischen Bären. Sie fühle sich stark genug, denn sie wisse um die Bedeutung ihres Namens: In Ursula steckt *Ursa*, die Bärin.

Meisterwerk

Zwei Aktivistinnen der britischen Umweltbewegung sorgten für Aufregung, als sie in der National Gallery in London ein Gemälde von Van Gogh mit Tomatensoße übergossen. Danach klebten sie sich mit ihren Händen an der Wand fest. Die Tat beschäftigt nun auch das Gericht. Nach einem Gutachten des Londoner Museums sei der Schaden nicht in Geld zu beziffern. Ein Kunstexperte hingegen sprach nicht von Wertverlust, sondern von Wertsteigerung. Durch die Schüttaktion wäre Van Goghs Werk nun der Kategorie der Schüttbilder zuzurechnen, die heute weit höhere Preise erzielen als alte Klassiker. Das Gericht dürfte dieser Expertise folgen. Das Museum hätte demnach nicht nur keinen Anspruch auf Schadenersatz, sondern müsste auch noch eine höhere Versicherungssumme bezahlen. Dazu kommen die Honorare für die Künstlerinnen. Ihr Bild „*Sonnenblumen und Tomaten*“ gilt heute schon als Meisterwerk.

Iam dudum animus est in patinis.

Der Geist ist schon lange in den Schüsseln.

TERENZ

Gerettet

Das Kärntner *Freilichtmuseum* in Maria Saal hatte durch die strengen Auflagen in der Coronazeit unter dem Rückgang der Besucher zu leiden. Der Betreiber dachte schon daran, das historische Bauerndorf für immer zu schließen. Da bot sich die Villacher Brauerei als Sponsor an. Alles könne bleiben wie bisher. Nur das „t“ müsse aus dem Namen entfernt werden. Der Chef des Museums wollte sich noch vergewissern, wie es denn mit dem Ausschank sei. Selbstverständlich, versicherte der Brauereidirektor, werde im „*Freilicht-Museum*“ nur alkoholfreies Bier ausgeschenkt werden.

Entdeckung im All

Forschern der amerikanischen Weltraumbehörde NASA ist die Entwicklung eines riesigen Vergrößerungsglases gelungen, mit dem man selbst weggeworfene Zigarettenstummel auf dem Mond erkennen könnte. Es war daher nur logisch, nach der Stelle zu suchen, wo im Juli 1969 die ersten Menschen auf dem Mond gelandet waren. Die Astronauten hatten damals den Großteil ihrer Ausrüstung zurückgelassen. Da auf der Mondoberfläche wegen der fehlenden Atmosphäre keine Verwitterung stattfindet, müssten das Mondfahrzeug, das Kamerastativ mit dem Scheinwerfer sowie die US-Flagge noch unversehrt erhalten sein.

Groß war die Überraschung, als am Landeplatz nichts mehr gefunden werden konnte. Die Theorie, Außerirdische hätten die Gegenstände versteckt oder auf einen anderen Planeten gebracht, wurde bald verworfen. Da hätte man zumindest noch die Fußabdrücke der Moon Boots sehen müssen. Glaubwürdiger klingt die Erklärung eines Experten der europäischen Weltraumbehörde ESA. Seiner Meinung nach kämen nur die Russen in Frage. Sie hätten die Vormachtstellung der Amerikaner im Weltraum nie verkräften können. Aber warum haben sie die amerikanische Flagge nicht einfach durch die russische ersetzt? Offensichtlich war es ihre Absicht, die Beweise der Amerikaner im

All zu zerstören und selbst keine Spuren zu hinterlassen. Dass ihnen bis heute die Geheimhaltung ihrer Mondmission gelang, deutet darauf hin, dass sie tatsächlich stattgefunden haben muss.

Planung oder Blödheit

Auf einer Protestversammlung gegen die Regierung gerieten zwei Aktivisten in Streit darüber, ob die Politiker einem höheren Plan folgten oder nicht. Der eine war überzeugt: „*Dahinter steht ein Plan.*“ Der andere konnte keinen Plan erkennen und meinte: „*Die Leute sind einfach so blöd.*“ Da kam ein Dritter hinzu und versuchte zu vermitteln: „*Was meint ihr: Wenn Ameisen auf der ganzen Welt in gleicher Weise ihren Ameisenhaufen bauen, folgen sie da einem Plan oder sind sie einfach so blöd?*“

Nach dem *Morgenthau-Plan* von 1944 sollte Deutschland, damit es nie wieder so mächtig wird wie einst, von einem Industriestaat in ein Agrarland verwandelt werden. Jene, die an den Plan glauben, sind überzeugt, dass er nach dem amerikanischen Finanzminister *Henry Morgenthau* benannt wurde. Andere hingegen meinen, man nenne den Plan deshalb so, weil die Menschen *morgen* noch immer keinen *Tau* davon haben werden.

Der *Kalergi-Plan* von 1925 besagt, dass in ferner Zukunft die Vielfalt der Völker durch eine eurasisch-negroide Rasse ersetzt werden wird, die äußerlich der altägyptischen ähnlich sein soll. Die einen sind sich sicher, dass die Umsetzung des Plans bereits läuft, die anderen bezweifeln dies. Sie behaupten, dass es Pläne, die bald hundert Jahre alt sind, schon deshalb gar nicht geben kann, weil das Papier, das damals verwendet wurde, eine Haltbarkeit von höchstens vierzig Jahren hatte.

Felix,
qui potuit
rerum cognoscere causas.

Glücklich, wem es gelungen,
die Zusammenhänge der Dinge
zu durchschauen.

VERGIL

Himmelszeichen

Schwurbler sind an ihrer Sprache zu erkennen. Reden sie von *Chemtrails*, sind es Verschwörungstheoretiker. Sprechen sie von *Geoengineering*, sagen sie die Wahrheit. Wie wäre es sonst zu erklären, dass alle Militärparaden bei Schönwetter stattfinden. Der Verdacht der Einflussnahme von oben wurde nun auch in Villach geäußert. Warum scheint bei den wöchentlichen Gebetsprozessionen von „Österreich betet“ immer die Sonne? Schwurbler und Wahrsager sind überzeugt: Es handelt sich um *Deoengineering*.

Roma caduta

Aufstieg und Fall bestimmen die Geschichte Roms. Einst strömten die Menschen in Scharen in die Ewige Stadt, um die Worte des Stellvertreters Jesu Christi auf Erden zu hören. Als es wieder einmal zu einem Niedergang kam und nur noch wenige Gläubige in der Stadt weilten, erschien einem Pilger der Heilige Pater Pio. Der Mann fragte ihn: „Padre, ist es erlaubt, dem Vatikan Steuern zu zahlen oder nicht?“ Der im Volk hoch verehrte Heilige aus San Giovanni di Rotondo erwiderte: „Zeig mir ein Geldstück!“ Da zeigte er ihm eine 20-Euro-Münze der Vatikanbank, auf der zu sehen war, wie ein Jüngling mit Maske im Beisein einer Krankenschwester geimpft wird. „Wessen Zeichen und Bildnis siehst du noch?“, fragte der Heilige weiter. „Das des Papstes“ antwortete dieser. Da sagte Padre Pio in Stellvertretung von Jesus Christus: „Gebt dem Papst, was des Papstes ist, und Gott, was Gottes ist!“



Blackout

Ein Stromausfall wird zur Herausforderung. Manche geraten an die Grenzen ihrer psychischen Belastung. Hier einige Erfahrungsberichte nach dem Blackout:

Nach einer Stunde:

„Wenn i das depperte Handy nit bald aufladen kann, bring' i mi um!“

Nach zwei Stunden:

„Länger wart' i nimmer an der Rolltreppn!“

Nach drei Tagen:

„Die Finsternis hat mich überrascht. Ich habe zum ersten Mal die leuchtenden Augen meiner Frau gesehen.“

Nach fünf Tagen:

„Nach den ersten Anzeichen von Erfrierungen ging ich zur Heimleitung, um zu fragen, ob sie denn kein Notstromaggregat hätte. Ja, doch, bekam ich zur Antwort, dieses wäre aber nur für Notfälle“.

Nach acht Tagen:

„Der Blackout dauert nun schon eine Woche. Unser Tiefkühlager ist voll und wir können nichts auftauen, weil es keinen Strom für die Mikrowelle gibt.“

Nach einem Monat:

„Ich war mondsüchtig und sperrte mich in der Nacht immer ein. Jetzt geh ich hinaus und kann den Vollmond kaum erwarten.“

Nach einem Jahr:

„Wo nehmen die vielen E-Panzer nur den Strom her?“

Impressum:

Der Pöpstliche Ehrenkaplan ist eine satirische Zeitung aus dem Süden Österreicher. Herausgeber und Autor: Röm.-kath. Pfarrer i. R. Mag. Herbert Stichaller, Velden / Wörthersee. Bildnachweis: Seite 6 Internet, Seite 12 Vatican News. Printausgabe: KI DIGITAL Klagenfurt. Archivausgaben: <https://t.me/Ehrenkaplan> Kontakt / E-Mail: herbert.stichaller@gmx.at